Düsseldorfer Zeitung.

No. 289. Dienstag den 4. Dezember. 1832.

Deutschland.

Zu München werden allseitig Anstalten zur Abreise getroffen: Hr. Generalmajor v. Heidegger geht am 1. Dez. ab, dann folgt die Regentschaft und das Gesandtschaftspersonal. Se. Maj. der König Otto wird am 3. die Reise, und zwar in Gesellschaft seines Bruders, des Kronprinzen k. Hoh., nach Neapel antreten, und dort dem Vernehmen nach so lange verweilen, bis die von Triest mit den Truppen absegelnde Flotte sich bei Brindisi befindet, wo dann der Monarch sich gleichfalls einschiffen wird.

Die bereits nach Griechenland angeworbenen 3 Kompagnien freiwilliger Infanteristen und die Eskadron Kavallerie werden schleunigst uniformirt und armirt, und den schon ausmarschirten Truppen auf Wagen nachgeliefert, um noch vor der Einschiffung zu denselben zu stoßen.

Schweiz.

Am 24. schlug es in Zürich Generalmarsch, und fast sämmtliche Mannschaft verließ die Stadt, denn in Bäretschwil, Sternberg, Bauma und anderwärts ist der Landsturm aufgestanden und hat den Landjägerhauptmann Fehr mit allen Landjägern fortgejagt. Das Bataillon Wild hat aber einen so schlechten Geist für die Herstellung der Ordnung gezeigt, daß es aufgelöst und ein anderes in die Stadt Zürich beordert wurde. Heute ist eine prächtige mechanische Mahlmühle in Uster sammt dem Gemeindehaus abgebrannt worden und in jener Gegend im Silwald wurde eine Manufaktur mit Webmaschinen ebenfalls ein Raub der Flammen, so daß nur Weniges gerettet werden konnte. Es heißt, die große Mordbrennerbande marschire auf Winterthur und zum Theil nach dem Toggenburgischen, wo ebenfalls arme Handwerker wohnen, und man befürchtet noch größeres Unglück, wenn es der Regierung nicht gelingt, die Aufrührer zu Paaren zu treiben. Der Vorort hat Truppen von Aargau, Bern und Solothurn aufgeboten, allein wer kann darauf zählen, daß es bei diesem langsamen Verfahren nicht noch zu schrecklichen Ausbrüchen kommt? Man kann sagen, daß im Kanton Zürich, von dessen Volksmündigkeit so viel geschwätzt wurde, wirklich der Bürgerkrieg ausgebrochen ist, kein Eigenthum ist mehr sicher, kein Recht mehr heilig.

Frankreich.

Es wurde gestern kurz angezeigt, daß schon gleich der Anfang der Debatten über die Adresse in der Deputirtenkammer sehr stürmisch gewesen sey. Hier die betreffende Scene.

Nachdem ein Mitglied gegen den Entwurf der Kommission gesprochen und schließlich erklärt hatte, es werde nur insofern für denselben stimmen, als er, im Sinne der Opposition, gehörig verbessert worden sey, nahm ein anderes Mitglied, Hr. Roul, das Wort zu Gunsten des Projekts. Ich komme, sagte er, den Adreßentwurf zu unterstützen, weil ich glaube, daß derselbe der Ausdruck der Mehrheit dieser Kammer ist, weil ich von den guten Absichten der Regierung überzeugt bin, weil ich ihre Politik für übereinstimmend mit den wahren Interessen der Nation halte. Ich denke, daß die Adresse, so wie dieselbe abgefaßt ist, den Beifall der Mehrheit dieser Kammer erhalten wird.

Der Redner erklärte, er zolle dem Ministerium vom 13. März und dem vom 11. Okt. gleichmäßig Dank, weil beide die politische Lage Frankreichs auf dieselbe Weise betrachteten, weil die wahren Bedürfnisse und Wünsche Frankreichs durch diese beiden Ministerien verkündet worden. Diesem System stellte der Redner das System der Opposition gegenüber. Nach seiner Meinung muß der Vergleich ganz zum Vortheil des Systems vom 13. März, welches vom Ministerium vom 11. Okt. fortgesetzt werde, ausfallen. Dieses System, sagte er, hat, den ungerechtesten Angriffen und lächerlichsten Vorurtheilen zum Trotz, das Wohl des Landes befördert; es hat den Krieg verhindert; es hat das Vertrauen wieder erweckt, und schon gewinnen der Handel und die Industrie wieder ein Leben und eine Thätigkeit, die in Aller Augen springen.

Die Opposition hat, indem sie unaufhörlich die Regierung anklagte, indem sie dieselbe täglich beschuldigte, ihrem Ursprunge ungetreu gewesen zu seyn, ihn verläugnet zu haben, die Aufläufe und die Empörung hervorgebracht . . . (Ausbruch des Murrens auf der rechten und linken Seite.)

Einige Stimmen: Zur Ordnung! zur Ordnung!

Im Centrum: So hören Sie doch! hören Sie!

Von der linken Seite: Dieser Angriff gegen die Opposition ist nicht parlamentarisch!

Eine Stimme: Lassen Sie ihn doch reden! das kommt aus dem Centrum!

Hr. Roul fuhr fort: Die Opposition hat den Rechenschaftsbericht hervorgebracht, ein gegen die parlamentarischen Regeln verstoßender Akt... (Neue Unterbrechung, noch lebhafter und länger andauernd als die vorige.)

Stimmen von der rechten und linken Seite: Zur Ordnung! zur Ordnung!

Eine Stimme: Hr. Präsident, rufen Sie den Redner zur Ordnung.

Der Präsident: Meine Herren, lassen Sie den Redner wenigstens seinen Satz endigen. Wenn Sie diejenigen unterbrechen, welche für die Adresse sprechen, so werden Sie kein Recht haben, für diejenigen Ruhe zu fordern, die dagegen sprechen werden.

Hr. Roul schickte sich an, weiter zu sprechen.

Dieselben Stimmen: Wiederholen Sie Ihren ganzen Satz.

Hr. Roul: Die Opposition hat, ich will gerne glauben gegen ihren Willen, indem sie unaufhörlich die Regierung anklagte, indem sie dieselbe allenthalben als ihren Pflichten ungetreu, als ihren Ursprung verläugnend, darstellte, die Aufläufe und die Empörung zu Wege gebracht... (Neue Unterbrechung von der linken Seite.)

Die HH. Laffitte, Odilon-Barrot und Lafayette: Hört! Hört!

Stimmen von der linken Seite: Ja! ja! hören wir! hören wir! Wiederholen Sie den Satz.

Hr. Roul: Hat die Aufläufe und die Empörung zu Wege gebracht. (Wieder Unterbrechung von der linken Seite.)

Die HH. Mauguin, Cabet, Demarçay: Zur Ordnung! zur Ordnung!

Die HH. Odilon-Barrot und v. Tracy: Hört hört! Der Satz widerlegt sich von selbst.

Hr. Roul fährt fort: Sie hat auch den Rechenschaftsbericht, einen antiparlamentarischen, strafbaren, an den blutigen Tagen des 5. und 6. Juni auf den öffentlichen Plätzen gelohnten Akt hervorgebracht; das sind die traurigen Resultate, die sie mit uns beklagen muß. (Unterbrechung und Rufen: zur Ordnung!)

Erzürnte Menschen, von aufbrausendem Charakter, durch entweder von der Rednerbühne oder von den Journalen stets erneuerte Klagen genährt, glaubten, sie könnten sich zu Rächern der verrathenen Gesellschaft aufwerfen; sie brachten Mord und Empörung in unsere Städte und in unsere Land-

gemeinden. Allenthalben unterdrückt, wenden sie sich an die Person des Königs selbst. (Unterbrechung und anhaltendes Murren.)

Stimmen von der linken Seite: Warten Sie doch, bis die Instruktion beendigt ist.

Eine Stimme von der rechten Seite: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Von den innern Abtheilungen her: So hören Sie doch, meine Herren; das heißt, einen schlechten Anfang machen.

Hr. Roul: Indem man den König angriff, wollte man die Charte zerreißen, wollte man Frankreich treffen.

Meine Herren! wir sind hier, um den König, die Charte und Frankreich zu vertheidigen. Wir können nicht ermangeln, einen so edeln und so wichtigen Auftrag zu erfüllen.

Die Bezeichnungen: Männer von der richtigen Mitte, Doktrinäre, werden nach Verfolg an diejenigen gerichtet, welche den Frieden, die Ordnung, und folglich das Wohl des Landes wollen, an die Männer, welche die Regierung unterstützten, indem sie unter Eingebung des Monarchen zur Befestigung des gesellschaftlichen Vertrags hinschritten, den so viele Andere vernichten möchten.

Meine Herren, diese Beiwörter drücken nur Eins aus: es sind die Männer, welche, unter der Restauration wie unter der Julimonarchie, den König und die Charte wollen, weil sie wissen, daß Frankreich nur unter der Herrschaft einer constitutionellen Monarchie glücklich seyn kann. Die Doktrinäre würden das Land glücklich gemacht haben, wenn dies mit einem Könige, der vom Unglück nichts gelernt hatte, und nur den Feinden unsrer Freiheiten Gehör schenkte, möglich gewesen wäre. Die Männer von der richtigen Mitte werden das Wohl ihres Vaterlands befördern, weil sie es verstehen, wie es verstanden werden muß, und weil sie in Uebereinstimmung mit einem Könige handeln, der dasselbe versteht und will, wie sie es wollen.

Der Redner spielte später auch auf den Belagerungszustand an, und sagte in dieser Beziehung:

Vergessen wir nicht, meine Herren, daß je größer die Freiheit ist, die Staatsgewalt, im Interesse dieser Freiheit selbst, desto stärker seyn muß. Auch wünsche ich recht lebhaft, daß neben dem seit so lange geforderten Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister auch ein Gesetzvorschlag eingereicht, erörtert und angenommen werden möge, der die Regierung unter außerordentlichen Umständen auch mit außerordentlicher Gewalt ausrüstet. (Ah! ah! Lange Unterbrechung von der linken Seite.)

Hr. Garnier-Pages: Da sind wir drauf!

Ein anderes Mitglied von derselben Seite: Das geschieht, um das Terrain zu sondiren.

Hr. Roul: Diese Gewalt bestand in der Charte von 1814; man hat davon eine schlechte Anwendung gemacht, man hat sie gemißbraucht, so wie man die besten Dinge mißbraucht; allein es geschah dies nicht ungestraft.

Da haben wir, meine Herren, zwei wesentliche, unumgängliche Gesetze, die in dieser Versammlung nur einen Wettstreit des Eifers und der Sorgfalt finden müßten, sie so vollkommen wie möglich zu machen. Die Staatsgewalt hindern, die Gesetze des Landes zu verletzen und ungestraft das Ueble zu thun, zugleich aber auch ihr die Kraft geben, das Vaterland, den König und die Constitution des Staates zu vertheidigen und zu retten, das ist die Aufgabe, die zu lösen dringend ist.

Schließlich sprach der Redner, unter zahlreichen Beifallsbezeugungen, noch zum Lobe Periers, des Unsterblichen, wie er ihn nannte, und schlug vor, noch folgende Stelle in die Adresse einzuschalten:

„Die Kammer der Deputirten, das natürliche und gesetzliche Organ der Nation, vereinigt sich mit Ihnen, Sire, in den dem Staatsmanne, dessen früher Tod das Vaterland betrauert, schuldigen Leid- und Dankbezeugungen."

Dieser Antrag fand Unterstützung, und wird später bei der Diskussion über die einzelnen Stellen der Adresse mit den übrigen Amendements, deren es wahrscheinlich eine Menge geben wird, näher zur Sprache kommen.

Lyon, vom 20. Nov. Während unsre Flüsse und Ströme täglich mehr Dampfboote tragen, werden die Straßen mit Eisenbahnen versehen. Die vorbereitenden Arbeiten zu der Eisenbahn zwischen hier und Bourg sind nun vollendet, und wenn der Winter nicht allzu strenge ist, so wird in Kurzem eine gute Strecke der neuen Bahn fertig seyn. Die Gesellschaft, welche sich zu einer Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne vereinigte, hat nun ihr Unternehmen fast ganz vollendet, denn drei bis vier hundert Reisende fahren täglich auf dieser so nützlichen und mit so viel Kühnheit angelegten Straße hin und her. — Aus Bourg wird etwas Interessantes über die seit 1812 in Rußland zurückgehaltenen französischen Gefangenen geschrieben. Schon oft hatte man von dergleichen erzählt, die aus Sibirien zurückkamen, und sich zum großen Erstaunen, oft zum großen Schrecken ihrer Angehörigen wieder in der Heimath einstellten; denn wie viel war nicht in zwanzig Jahren geschehen; schon lange hatte man sie todt geglaubt! So kam vor einigen Tagen hier einer von diesen Verschollenen an, der von Lyon ist, und bei einem Kavallerieregimente Trompeter war. Er erzählt, daß noch eine Menge Franzosen seit 1812 in Rußland seyen, daß aber seit dem Falle von Polen viele die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten hätten, und daß diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollten — denn viele blieben lieber in Rußland — durch Polen ersetzt würden. So versichert der Mann, daß jetzt an vier tausend Franzosen nach Frankreich unterwegs seyen, unter denen wenigstens fünfzig aus dem Rhonedepartement.

Straßburg, vom 28. Novbr. Unseres Kriegsministers Marschalls Soult Talent für schnelle Organisation des personellen, so wie des materiellen Kriegswesens bewährt sich neuerdings. Die Thätigkeit, mit welcher unsere Stadt seit einigen Tagen in Vertheidigungszustand gesetzt wird, ist ungemein. Jeder trägt willig das Seinige dazu bei, damit die Sicherheit unserer Stadt nicht noch einmal gefährdet werde, wie dies früher durch Clarkes Verrath geschah. Unsere Nationalgarde wird bald ausschließlich den Garnisonsdienst versehen. Unsre jungen Kanoniere zeichnen sich besonders durch Kriegsmuth und Geschicklichkeit aus. Ueberhaupt läßt sich behaupten, daß in diesem Augenblicke die französische Artillerie und Infanterie sehr gut organisirt sind; dasselbe gilt vielleicht nicht von der Reiterei. — Gewaltiges Aufsehen hat es hier erregt, und wird es auch im In- und Auslande erregen, daß unser Gemeinderath in seiner gestrigen Abendsitzung den Vortrag des Maire, Hrn. v. Türkheim, eine Adresse an den König in Folge des bekannten Mordanschlags zu verfertigen, durch geheime Abstimmung mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gegen 6 verworfen hat. Die Mitglieder unseres Gemeinderaths sind anerkannt rechtliche Männer; sie können also keiner unbürgerlichen Gesinnung verdächtigt werden, sie halten es aber nicht hehl, daß sie noch Mißtrauen in die Wahrheit dieses Mordanschlags setzen, und nicht ganz ungeneigt sind, diese That als ein Werk der Polizei zu betrachten.

Von ebendaher, vom 29. Nov. So sehr auch die franz. Blätter, die im Sinne des Ministeriums arbeiten, ihre Versicherungen von Nichtgefährdung des Friedens von Europa wiederholen, so läßt sich doch nicht läugnen, daß fortwährend Maßregeln genommen werden, welche klar anzeigen, daß die franz. Regierung sich auf den Ausbruch von Feindseligkeiten gefaßt hält, die sich weiter erstrecken würden, als auf die Citadelle von Antwerpen. Schon das, was die Bewohner des Elsasses um sich her wahrzunehmen im Stande sind, muß Jedermann den Gedanken an Krieg nahe und näher bringen. Denn nicht blos hat die Regierung unlängst angeordnet, daß allein im Departement des Niederrheins 35 Kantonalbataillons Nationalgarde formirt und ausgerüstet werden sollen, sondern jetzt ganz neuerdings werden auf Befehl der Regierung alle festen Plätze des Elsasses bewaffnet. Seit gestern Morgen zeigt sich in den großen Zeughäusern hierselbst die größte Thätigkeit, eine gute Anzahl Geschütz ist in diesen 24 Stunden bereits auf den Festungswällen aufgestellt worden, und ganze Reihen von Kanonen wurden zu gleicher Bestimmung heute noch dröhnend durch die Straßen gefahren. Eine andere Erscheinung von gleicher Bedeutung ist, daß mehrere junge Wundärzte neuerdings Anstellung in einzelnen Regimentern gefunden haben und bereits uniformirt worden sind. Ein Theil davon hat sich in beschleunigten Märschen zu dem Observationskorps begeben müssen, was sich im Moseldepartement bildet. Die nächste Zukunft wird uns lehren, ob diese Vorbereitungen ernstlich gemeint sind, oder ob die Regierung die Aufmerksamkeit des Volks blos deshalb auf die äußern Angelegenheiten lenken will, um während der Kammersitzungen im Innern mehr Ruhe zu gewinnen, und so die beabsichtigten wichtigen Gesetze desto eher durchsetzen zu können.

— Man liest in einem Blatte von Metz: Es ist der Befehl angekommen, die festen Plätze unsrer Division: Metz, Thionville, Longwy, Bitche, Marsal und Toul, zu armiren. Man beginnt, den Platz Metz zu armiren; gestern Dienstag begann die Artillerie der Nationalgarde unsrer Stadt einen thätigen Dienst; sie erhält eine hohe Löhnung von 1 Fr. 50 Cent. täglich.

Paris, vom 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erlangte Hr. Odilon-Barrot einen ungeheuern Vortheil über den Minister Hrn. Thiers. Letzterer sprach sehr lange, ohne im Grunde etwas zu sagen, und Ersterer sagte kein Wort, das nicht geradezu traf. Der Degen der Bewegung, sagt ein Journal, stieß die doktrinären Täuschungen durch und durch. Es handelte sich hauptsächlich von der Inbelagerungsstandsetzung, so wie von der Absicht der Regierung, die Kammern über das Schicksal der Herzogin von Berry entscheiden zu lassen, die doch keine Richter seyen. „Ihr nennt euch, rief er aus, ein Ministerium der Gesetzlichkeit; nein, denn außerhalb der Gesetze sucht Ihr euere Stütze."

— Demoiselle Boury bestand heute ein langes Verhör.

— Aus Oporto vom 18. Nov. schreibt man, Don Pedro habe Tags vorher seine Truppen einen Ausfall machen lassen; dieser sey vollkommen gelungen, die Miguelisten zurückgetrieben und ihre Kanonen vernagelt worden.

— Die Antwort des Königs auf die Adresse der Pairskammer enthält nur Wiederholungen oft gehörter Aeußerungen. — Reuten 96, 40. 67, 60.

Niederlande.

Von Seite von Maestricht vom 27. Nov. wird gemeldet, daß die Besatzung der Citadelle und der Karthause von Lüttich verstärkt werde. Das 11. Regiment wurde zu Tongern erwartet; auch sprach man in jener Gegend fortdauernd von Aufstellung eines Observationskorps an dieser Seite.

Herzogenbusch, vom 29. Nov. Die Kantonirungen der französischen Truppen an unsern Gränzen erhielten vorgestern noch ansehnliche Verstärkung. Unter Andern ist Hoogstraten, wo bis dahin nur einige belgische Gendarmen lagen, von einem französischen Kavallerieregiment und einigen andern Truppen besetzt worden.

Bei unsrer Armee bleibt Alles im vorigen Zustande. — Die Ueberschwemmungen werden ausgedehnt, und die Vertheidigungsmittel, unter Andern auch auf Seite von Zevenbergen, durch neue Werke vermehrt.

Belgien.

Nachstehendes ist die im Namen Frankreichs und Englands durch den Marschall Gerard, obersten Befehlshaber der französischen Armee, an General Chassé, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen, erlassene Aufforderung:

Hauptquartier Borgerhout, den 30. Nov.

„Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der französischen Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrage meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. November 1831 zu verlangen, welcher S. M. dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beiden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wenn dem aber gegen meine Erwartung nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen.

„Die Belagerungsoperationen werden gegen die äußern Forts der Citadelle gerichtet seyn, und obgleich die Schwäche der Befestigung nach der Seite der Stadt und die Deckung durch die Häuser mir Vortheile zum Angriff darbietet, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, gemäß den Kriegsgesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen, sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, damit alles verändert werde, was sie dem Feuer Ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarei und ein Unglück für den Handel aller Nationen.

„Wenn Sie, trotz diesen Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schadenersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kömmt. Sie können nicht umhin, selbst vorauszusehen, daß Sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer, von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich seyn werden. Ich erwarte Ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen genehm seyn wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlungen zu treten.

„Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen.

„Der Marschall, Oberbefehlshaber der französischen Nordarmee,

„Graf Gerard."

Die Antwort des General Chassé ist zwar noch nicht bekannt, der Erfolg zeigte aber, daß sie in Betreff der Uebergabe der Festung verneinend war, ohne daß sie, was die Neutralität der Stadt anbelangt, bestimmt gewesen, weshalb Marschall Gerard in letzterer Beziehung eine genauere und mehr cathegorische Antwort verlangte.

Antwerpen, vom 1. Dez. Das Feuer der Citadelle dauerte die ganze Nacht hindurch fort, aber immer nur in gewissen Zwischenräumen. Im Allgemeinen stimmt man darin überein, daß dasselbe lebhafter seyn könnte.

Bis dahin haben die Franzosen noch keinen Schuß vor der Citadelle gethan.

Wir können versichern, daß sie gestern Abend nur erst zwei Mann verloren hatten.

Der seit drei Tagen ohne Unterbrechung fallende Regen hindert diese Soldaten nicht, ihre Arbeiten munter fortzusetzen. Mehrere 1000 Mann bivakiren auf den Feldern in den Gemeinden Willyk und Boom

Wir glauben, daß die französischen Batterien morgen dem Feuer der Citadelle werden antworten können. Die Arbeiter sind bei der dritten Parallele beschäftigt; es sind bereits Stücke auf den Batterien.

Diese Nacht hatte ein Gefecht zwischen dem holländischen Kriegsschiff „der Comet" und den das Fort St. Marie, ganz nahe bei Calloo, besetzenden französischen Truppen statt.

Es befinden sich gegenwärtig 5000 Franzosen in der Umgegend von Calloo und 1000 auf dem Deel bei Lillo. Die Holländer haben den Deich zwischen Burcht und dem Fort Isabelle gesprengt, das sie besetzen und welches gegenwärtig eine Insel ist. Sie befürchten ohne Zweifel einen Angriff der Franzosen über Burcht. In dem Polder von Burcht liegen 2 holländische Kanonierböte.

Die Holländer schossen seit heute Morgen Bomben auf die französischen Arbeiter; die meisten platzten in der Luft.

Man kündigt für heute Abend die Ankunft des Königs an.

Im Augenblick, wo wir unser Blatt in die Presse geben, sagt der Phare, (4 Uhr) fährt General Chassé fort Bomben auf die Arbeiter zu schleudern; das Feuer der Citadelle wird lebhafter.

— Das Hauptquartier des belgischen General Niellon befindet sich wieder zu Gent. Die holländischen Truppen wurden aus den Bezirken von Arel und Hulst zurückgezogen, und sind zwischen Ostburg, Ardenburg und Sluis, ungefähr 4 bis 5000 Mann stark, concentrirt.

Brüssel, vom 1. Dez. Der König hatte vor seiner Abreise nach Lierre die Weigerung des Hrn. Fallon, zur Bildung eines neuen Ministeriums mitzuwirken, erhalten.

— Diesen Morgen ging die Militärschule unter dem Kommando des Major Bailly nach Antwerpen ab.

Redakteur: L. Stahl.

Für die Wittwen und Kinder der verunglückten Arbeiter sind an milden Beiträgen bei der Expedition d. Ztg. ferner eingegangen:

Von Schenkwirth J. Teneden gesammelt 1 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. — Von einem Ungenanten 1 Thlr.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Angekommen 30. Novbr.	Zur Revision.
C. Conr. Hannesen.	Unbestimmt.
G. L. Haentjens.	"
J. H. Wilsen nebst ihren Lichtern.	"
L. B. Ruyters, Paßmann, Kamps	1. Dez. für J. H. Breyneck. "

Angekommene Schiffe.

Schiffer G. Bayer, Schiff de Hoop, mit 50 Last Stückgüter von Rotterdam.

Düsseldorf den 3. Dezbr 1832.

Anzeigen.

An die Berichtigung der jetzt sämmtlich fälligen direkten Steuern für das laufende Jahr wird hierdurch erinnert.

Düsseldorf den 1. Dezember 1832.

Königliche Steuerkasse,
Lücker.

Bekanntmachung.

Die bisher im hiesigen Leihhause ausgestellten Oelgemälde sollen am 4. Dezember dieses Jahres, Nachmittags zwischen zwei und sechs Uhr, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Düsseldorf den 16. November 1832.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Licitation

nachbeschriebener, zum Nachlasse der zu Neuß verstorbenen Eheleute Simon Rösgen und Elisabetha Küppers gehörigen, unter Neuß gelegenen Immobilien:

1) ein Michelstraß C. Nro. 116, zwischen dem Violengäßchen und Erben Rösgen gelegenes Wohnhaus sammt Stallung, Scheune und Garten. Taxe . . . . . 1560 Thlr.
2) zwei daselbst C. Nro. 114 und 115, unter einem Dache neben vorigem, Heck und Mertens gelegene Wohnhäuser und Garten. Taxe . . . . . 760 Thlr.
3) ein zwischen dem Hamm- und Zollthor gelegener Heckengarten, groß circa 30 Ruthen, schießend auf die Erft, Erben Wimmer und Erben Mestrum. Taxe . . . . . 125 Thlr.
4) ein vor dem Zollthor gelegener Koblenplatz, groß circa 17 Ruthen, zwischen Adam Breuer, Reisdorf und der Landstraße. Taxe . . . . . 50 Thlr.
5) 3 M. Ackerland im Niederfeld am Strauche, e. l. S. der Weißenberger Weg, a. l. S. Casp. Lauwart. Taxe 270 Thlr.
6) ¼ M. ditto daselbst zwischen Jos. Reuter und Anton Dyck. Taxe . . . . . 100 Thlr.
7) 3 M. ditto an der Huppertslach, l. S. die Lach und Andr. Bircken. Taxe . . . . . 210 Thlr.
8) 2¼ M. ditto am Holzheimer Wege, l. S. Fz. Josten und Erben Nauen. Taxe . . . . . 202½ Thlr.
9) 1½ M. ditto daselbst, l. S. Heinr. Anton Tossetti und Fz. Keuten. Taxe . . . . . 112½ Thlr.
10) 1½ M. ditto am Büttgerwege, l. S. der Weg und Wittib Neyes. Taxe . . . . . 75 Thlr.

Die definitive Versteigerung hat statt

Donnerstag den 13. Dezember 1832, Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Wirthes Herrn Heinrich Kamper zu Neuß auf'm Büchel.

Unter den Betheiligten sind folgende Minderjährige:

1) Gertrud Rösgen, ohne Gewerbe, wovon die Mutter Theresia Urchs, Wittwe aus zweiter Ehe von Sim. Rösgen, Metzgerin, Hauptvormünderin, und Hr. Heinr. Voegele, Metzger, Nebenvormund ist.

2) Margaretha, Gertrud und Heinr. Rösgen, ohne Gewerbe, wovon die Mutter Cath. Schmitz, Wittib von Wm. Rösgen, Metzgerin, Hauptvormünderin und Hr Andr. Rösgen, Metzger, Nebenvormund ist; alle obgenannte zu Neuß wohnhaft.

Der Verkauf geschieht Theilungshalber in Gefolge Urtheils des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 4. August 1832 durch

M. Th. Abrweiler, Notar zu Neuß.

Heute Dienstag den 4 Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Neustadt in der Behausung des Herrn von Pigage Nr. 1277 mehrere gutgehaltene Mobilien, als Fournois, Oefen, Tische, Komoden, Spiegel, gepolsterte Stühle, Porzellain ꝛc. ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Spezial-Karte

der Gegend von Antwerpen.

Zur Verdeutlichung der Lage des Landes und der temporären Kriegsoperationen. 6 Sgr.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung in M. Gladbach und Duisburg, so wie in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung zu haben:

Ulrikas Flucht,

ein dänisches Sittengemälde.

Nach dem Dänischen des J. Smith, herausgegeben von L. Kruse.
3 Bände. Velin-Druck. 3⅓ Rthlr.

In der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg, so wie in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung ist zu haben:

Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden

auf jeden Tag des Jahrs,
von M. Chr. Ch. Sturm. 6. Auflage. 8. Rinteln 1832.
Geh. 20 Sgr.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Balth. Joseph Pfister aus der Schweiz, wohnhaft auf der Volkerstraße Nr. 441, sich mit allen Sorten Regen- und Sonnenschirme selbst eigener Fabrik empfiehlt. Er überzieht auch alte, reparirt dieselben, kauft alte ein und verkauft dergleichen. Durch geschmackvolle Waaren und billige Bedienungen wird er sich das Zutrauen seiner geehrten Freunde und Gönner zu erhalten suchen.

Bei K. J. Becker in Elberfeld ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Düsseldorf bei Schaub, Stahl und Schreiner) für 3¾ Sgr. zu haben:

Das Glück eines Landes,

dessen König edel ist. Rede über Pred. Sal. 10, 17. am Geburtsfeste des Königs Friedrich Wilhelm III. den 3. August 1832. Gehalten von E. W. Degen, Pfarrer zu Ronsdorf.

Kein Preuße wird diese lichtvollen und gemüthlichen Worte durchlesen — ohne sein Herz innig erwärmt zu fühlen für König und Vaterland.

Von dem rastlos für die Verbesserung der Landwirthschaft strebenden Baron von Voght ist erschienen:

Ueber die Vortheile des flachen

Eineggens der Saat.

Mit 3 Steindrucktafeln auf 3 Medianfoliobogen. Geh. 15 Sgr.

Durch diese zum erstenmal gegebene genaue Darstellung und die nun mehrjährigen Erfahrungen, dürfte diese Schrift dem Oeconom eine gewiß werthvolle Erscheinung seyn.

Herold in Hamburg.

Vorstehende Schrift ist in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner zu haben.

Die erzählende Mutter

im Kreise ihrer Kinder. Ein Versuch zur ersten Bildung des Verstandes und Erweckung sittlichen Gefühls, von A. Ziehnert. Mit 8 Kupfertafeln.

In 134 kleinen zu einer freundlichen Kindergeschichte vereinigten Erzählungen, hat der von der Kritik als „gewandter Jugendlehrer" anerkannte Verfasser endlich die große Aufgabe glücklich gelöst, wie man für Kinder von 4 — 7 Jahren erzählen müsse, um wahrhaft faßlich, unterhaltend und belehrend zu seyn. Liebliche Einkleidung, unerschöpfliche Mannigfaltigkeit und höchste Sittlichkeit empfehlen es Eltern und Kindern als ein in seiner Art vollendetes Einzige. Ist nett gebunden für 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben bei Schaub in Düsseldorf.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Ratingen und Düsseldorf den 1. Dezember 1832.

Wm. Hoetges.
Lisette Hoetges,
geb. Matthiesen.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Düsseldorf.

Der concessionirte Privatlehrer Grabensée.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich in allen Arten von Fenstervorhängen zu Drapiren, so wie in Polster- und Tapezierarbeit, Rohrstühlflechten, Anfertigung von Betten, Matratzen und Teppichen, so wie in allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten. Da ich mir durch mehrjährige Arbeiten bei Herrn von Stockum in diesem meinem Fache noch mehr Kenntnisse erworben habe, so verspreche ich gute, billige und reelle Bedienung.

J. P. Jansen, Tapezirer,
Hundsrücken Nr. 562.

Aechte grönländische Eiderdaunen erhielt ich in bester Qualität zu billigsten Preisen.

H. A. Simon, Grabenstraße.



So eben erhielt ich wieder frische Schelfische und Bückinge. Johann Heinrichs,
auf der Rheinstraße im Schwanen.

Die Ehefrau Grün, geborne Görtz, empfiehlt sich in feinem Waschen und Bügeln, zu billigem Preis; auch bügelt sie außer dem Hause. Wohnhaft auf der Neustraße im Hause des Herrn Buchhändler Beyer Nro 704.

---

[455] Ein ordentliches Dienstmädchen, welches Zeugnisse des Wohlverhaltens beibringen kann, wird für einen kleinen stillen Haushalt zu miethen gesucht. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

---

[456] Wo eine Köchin und ein Aufwartmädchen in Dienst treten können, sagt die Expedition

---

[435] Es wird ein Hausknecht gesucht, der Zeugnisse seiner Treue hat. Von wem, sagt die Expedition.

---

[437] Eine Magd, welche die Küche und die Hausarbeit zu führen versteht, kann gegen Aufweisung guter Zeugnisse gleich einen Dienst erhalten. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Das auf der Hohestraße gelegene, von dem Kaufhändler Hrn. Heinr Bernardi bewohnte Haus steht zu vermiethen. Das Nähere ist bei Ww. Gottf. Franken auf der Hohestraße Nr. 1388 zu erfragen.

Auf der Mittelstraße in Nr. 1058 neben dem Herrn Apotheker Batz steht der 1. Stock, früher bewohnt von dem Herrn Regierungsrath Schönwald, und auf dem 2. Stock mehrere Zimmer an Herren zu vermiethen. Das Nähere in Nr 874 zu erfragen.

Zu vermiethen:

Ein Unterhaus auf der Mittelstraße Nro. 1057. Das Nähere hierüber in der Steindruckerei bei M. Severin auf'm Steinweg.

In Nr 529 auf der Kurzestraße sind neun Zimmer nebst Speicher, Keller, Hofraum und Wasserpumpe an eine Haushaltung gleich zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.